

Sphagnum subsecundum Nees. Nebroden: Von Castelbuono als *latifolium* β . *compactum* im Herb. Guss. (det. Jur.), sehr gemein bei den Russelli oberhalb Castelbuono ca. 3000' (!, det. Jur.).

Hepaticae.

Riccia glauca L. und *ciliata* Hoffm.: Nach Raf. in der Tief- und Waldregion des Etna.

Anthoceros laevis L. Etna: Im Vallone di Ulli (Herb. Torn.!), um Catania (leg. Dr. Reyer, determ. Jur.). Nebroden: Von Cefalù gegen Castelbuono an Wegrainen häufig (!, det. Jur.).

Targionia hypophylla L. *Michelii* Cord. Etna: Wohnt am Etna auf Felsen und in feuchten Felsklüften (Biv. cent. II, Raf. I, II), bei Catania in den Klausen der Strasse nach Ognina (Herb. Guss. det. Jur.), auch von mir auf Lava gegen Ognina gesammelt. Nebroden: Caltavuturo (Herb. Guss., det. Jur.), in der Waldregion oberhalb Castelbuono, ca. 5000' (!, det. Jur.),

Sphaerocarpus terrestris Michel. Am Etna auf schattigen Dämmen (Biv. cent. II, Raf. I, II als *Targionia sphaeroc.* Gmel.).

Plagiochasma Aitonia. Am Etna bei Catania (Herb. Torn., det. Jur.) und an feuchten Stellen auf verwitterter Lava bei Acicastello (leg. Dr. Reyer, det. Jur.).

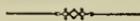
Lunularia vulgaris Mich. Nebroden: Auf Hügeln um Castelbuono (leg. Dr. Mina-Palumbo, det. Jur.).

Marchantia polymorpha L. In der Tief- und Waldregion des Etna (Raf.), Massanunziata bei Catania und am Etna (Herb. Torn.!).

— *circumscissa* Biv. Am Etna häufig in feuchten Felsklüften (Biv. cent. II), ebendaher im Herb. Guss. (det. Jur.).

— *glauca* Biv. = *triloba* Gmel.? In Felsspalten des Etna (Biv. cent. II, Raf. I, II); mir unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Wahrung der Priorität.

Motto: Qui tacet consentire videtur.

Im Jahre 1880 studirte ich die in alten Warmhäusern häufig vorkommende Alge *Drilosiphon Julianus* Ktz. [*Scytonema Hofmanni* Ag. β . *Julianum* (Menegh.) Bor. (*S. cinereum* Menegh. β . *Julianum* Rbh.)].

Ich gelangte nach mühevollen und langwierigen Untersuchungen und nach Verfertigung zahlreicher Dauerpräparate zu dem Schlusse, dass *Dr. Julianus* eine sehr polymorphe Alge ist, dass sich aber, trotz der Mannigfaltigkeit der Gestalten, drei Hauptwuchsf...

unterscheiden lassen, nämlich eine Fadenform (*Scytonematypus*), eine *Nostoc*form und eine *Gloeocapsa*form. Alle drei Hauptformen sind durch zahlreiche Zwischenformen mit einander verbunden.

Ausserdem entdeckte ich die Thatsache, dass sowohl die drei erwähnten Hauptvegetationstypen, wie auch die verbindenden Zwischenformen in Bezug auf ihre Grössendimensionen in einer so extremen Weise variiren, dass die kleinsten Formen ein geradezu bacterienartiges Aussehen gewinnen. (Rückschreitende Metamorphose.)

Uebrigens gelangte ich nur langsam und widerstrebend zum vollen Verständniss dieses merkwürdigen Pleomorphismus und kehrte immer wieder zweifelnd zu meinen Dauerpräparaten zurück, um die charakteristischen Stellen derselben stets von Neuem unter verschiedenen Objectivsystemen zu studiren. Diese wiederholten Controluntersuchungen endeten aber immer in derselben Weise; ich musste mir nämlich jedesmal sagen: „Und es ist doch nicht anders.“ Trotzdem liess ich das bezügliche Manuscript nahezu zwei Jahre unbenutzt liegen und veröffentlichte dasselbe erst nach dem Erscheinen von Zopf's epochemachender Abhandlung „Zur Morphologie der Spaltpflanzen“. Meine Arbeit erschien in der Oest. bot. Zeitschrift mit einer Tafel, und zwar im 3. Heft des Jahrganges 1883 und im 1. Heft des Jahrganges 1884 unter dem Titel: „Bakterien — als directe Abkömmlinge einer Alge.“

Ich beschränkte mich in derselben nicht auf die Schilderung der Thatsachen des Pleomorphismus, sondern ich suchte auch zu zeigen, wie sich die einzelnen Wuchsformen aus einander entwickeln. Ein grosses Gewicht legte ich auf die Entstehung und das Verhalten der bacterienartigen Mikroformen. Besonders der letztere Umstand, nämlich das Verhalten der Mikroformen, erschien mir so wichtig, dass ich behufs Aufhellung dieses Punktes eine Reihe vollkommen exact durchgeführter Experimente anstellte.

Durch diese Versuche gelangte ich zu einem Resultat, welches ich in folgende Worte kleidete: „Die Mikrogestalten dieser drei Formen sind den echten Bakterien morphologisch vollkommen gleichwerthig; dagegen sind sie physiologisch von letzteren eben so weit entfernt, wie nur irgend eine grüne Pflanze von einem chlorophyllosen Saprophyten.“

Aus dem Gesagten erhellt, dass in meiner Abhandlung „Bakterien — als directe Abkömmlinge einer Alge“, sowohl der Pleomorphismus, als auch die rückschreitende Metamorphose von *Scytonema Hofmanni* Ag. β . *Julianum* (Menegh.) eingehend beschrieben wurde.

Dagegen habe ich vermieden, alle Zwischenformen mit bereits beschriebenen (bislang für selbständig gehaltenen) Algenspecies zu identificiren, weil ich einen solchen Vorgang für zu gewagt und überhaupt für verfrüht hielt. Wer den Stand der heutigen Algologie kennt, wird mir daraus kaum einen Vorwurf machen. Dagegen habe ich einige Hauptformen, welche sich leicht bestimmen lassen, wie z. B. *Leptothrix calciola* v. *muralis* Ktz. und *Nostoc parietinum* Rbh. für den Formenkreis von *Drilosiphon* in Anspruch genommen.

Was die äussere Form meiner Abhandlung anbelangt, so trug dieselbe allerdings nur ein sehr schlichtes Kleid, welcher Umstand durch die mir damals sehr knapp zugemessene Zeit entschuldigt werden möge. Auf kaum vierzehn Seiten wurde eben nur das Nothwendige gesagt und auf jeden Schmuck, wie Vorrede, historische Skizze, Thesen und Fragen etc. verzichtet. Ich erwähne diesen Umstand ausdrücklich, weil er mir behufs Verständniss des Folgenden nicht unwichtig zu sein scheint.

Es waren noch nicht ganz zwei Jahre nach dem Erscheinen meiner Abhandlung verflossen, als Herr Dr. A. Hansgirg in Prag mit seiner Originalmittheilung: „Ueber den Polymorphismus der Algen“ vor die Oeffentlichkeit trat. (Bot. Centralblatt, XXII. Bd. Nr. 21—26. 1885.)

Wenn man sich die Mühe nimmt, den Kern dieser Abhandlung aus den zahlreichen Hüllen der Einleitung und historischen Uebersicht und dem dichten Trichom von Citaten, Nebenbemerkungen, Thesen und Hypothesen herauszuschälen, so finden wir die Schilderung der Vegetationszustände zweier Algen, nämlich der *Scytonema Hofmanni* Ag. β *Julianum* Menegh. und der *Ulothrix flaccida* Ktz.

Auf den Pleomorphismus dieser beiden Algen, hauptsächlich aber auf jenen von *Scytonema Hofmanni* Ag. β *Julianum* Menegh. baut Hansgirg seine Thesen über den Polymorphismus der Algen überhaupt auf, denn für die Vielgestaltigkeit der übrigen Formenreihen, welche er noch anführt, wird kein Beweis erbracht.

Es ist übrigens hier nicht der Ort, auf den Werth oder Unwerth der Hansgirg'schen Anschauungen einzugehen; dies wird früher oder später die wissenschaftliche Kritik besorgen, hier will ich die Aufmerksamkeit des Lesers auf einen anderen Punkt lenken, nämlich auf den Umstand, dass Hansgirg sich in seiner ganzen Abhandlung so stellt, als ob er den Pleomorphismus von *Scytonema Hofmanni* Ag. β *Julianum* Menegh. entdeckt hätte. Denn er erwähnt in dem ganzen Elaborat meiner diesbezüglichen Publication mit keiner Silbe, obschon er sonst in seiner historischen Skizze sehr weit zurückgeht.

Man könnte mir nun entgegen, dass Hansgirg meine Abhandlung wahrscheinlich gar nicht zu Gesicht bekommen habe. Allein dieser Einwand ist nichtig, denn schon ein Jahr vor der Veröffentlichung der Arbeit „Ueber den Polymorphismus der Algen“ macht Hansgirg in der Oest. bot. Zeitschrift 1884 Nr. 11, p. 392, folgende Anmerkung: „Ueber einige Rückschlagsbildungen der *Scytonema Julianum* resp. der *Lynqbya calciola* hat H. Zukal in der Oest. bot. Zeitschrift 1883 Nr. 3 Näheres mitgetheilt, weshalb ich es für unnöthig halte an diesem Orte nochmals über ein und dasselbe Thema ausführlicher handeln.“

Aus dieser Bemerkung geht klar hervor, dass Hansgirg meine Arbeit über die *Scytonema Julianum* gekannt hat. Warum verschweigt er also dieselbe?

Die Abhandlung „Ueber den Polymorphismus der Algen“ war indessen nur eine vorläufige Mittheilung. Ich konnte, ohne vor-eilig zu sein, auf dieselbe nicht reagiren und musste abwarten, wie sich Hansgirg in seinem Hauptwerke verhalten würde.

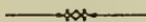
Dieses ist vor Kurzem unter dem Titel: „Physiologische und Algologische Studien“ erschienen. Hier citirt Hansgirg allerdings auch meine Wenigkeit, und zwar mehrmals. Allein das eine Citat auf Seite 30 bezieht sich auf eine ganz andere Arbeit von mir, nämlich auf den „Beitrag zur Kenntniss der Oscillarien“ (Oest. bot. Zeitschrift 1880 Nr. 1) und in den übrigen Fällen vermeidet der Autor äusserst geschickt jede directe Hinweisung auf meine Ab-handlung und führt überhaupt den ganzen Text in einer Weise, nach welcher kein Leser auch nur eine Ahnung bekommen kann, dass der Polymorphismus von *Scytonema Julianum* (eine der Hauptstützen der Hansgirg'schen Thesen) schon vor Jahren entdeckt und beschrieben worden ist.

Dieser Thatsache gegenüber bleibt mir nichts Anderes übrig, als mein Prioritätsrecht auf publicistischem Wege zu reclamiren.

Indem ich dies hiermit thue, erkläre ich ausdrücklich, dass ich auch heute noch alle in meiner Abhandlung: „Bakterien — als directe Abkömmlinge einer Alge“, gegebenen Daten in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalte, aber eben nur in dem dort gegebenen Umfange. Für die anderen Algenspecies, welche Hansgirg noch ausser mir für den Formenkreis von *Scytonema Julianum* in Anspruch nimmt, liefert mein Untersuchungsmaterial keine Belege, womit jedoch nicht gesagt werden soll, dass ich die Zusammengehörigkeit dieser Formen für unwahrscheinlich oder irrig halte.

Wien, am 4. Februar 1888.

Zukal.



Literaturberichte.

Floren-Karte von Oesterreich-Ungarn. Bearbeitet von Prof. Dr. Anton Ritter v. Kerner, k. k. Hofrath. Blatt Nr. 14 aus dem physikalisch-statistischen Atlas von Oesterreich-Ungarn. Mit einem Bogen Text in Folio als Erläuterung der Karte von Dr. Richard R. v. Wettstein. Wien 1888. Im Verlag von Ed. Hölzel's geographischem Institut.

Wer der originellen und ausgezeichneten Darstellung der pflanzen-geographischen Verhältnisse Gesamtösterreichs, wie sie v. Kerner in dem weitverbreiteten Werke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ bringt, mit jenem hohen Interesse gefolgt ist, welches dort wieder, wie in allen ähnlichen Schriften des berühmten Autors, durch dessen klare, lebendige, naturgetreue und farbenprächtige Schilderung heimischen Pflanzenlebens wachgerufen wird, hat ohne Zweifel den Wunsch gehegt, ein kartographisch an-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Zukal Hugo

Artikel/Article: [Zur Wahrung der Priorität. 96-99](#)